

Rede zur Eröffnung des Bundeskongresses

Dr. phil. Sylvia Brathuhn

FSH-Bundesvorsitzende

Liebe Mitglieder, liebe Gäste, liebe Mitmenschen!

Ich begrüße Sie alle aufs Herzlichste zum diesjährigen Bundeskongress der Frauenselbsthilfe nach Krebs. Es ist ein schönes Gefühl hier zu stehen und auf dieses bunte Menschenbild zu schauen. Es ist großartig, dass Sie alle den Weg nach Magdeburg auf sich genommen haben und von Herzen freue ich mich darüber, dass so viele unserer Freunde, Förderer, Kooperationspartner – also schlichtweg unsere Weggefährten und –gefährtinnen – an unserem Bundeskongress teilnehmen.

An dieser Stelle würde ich nun gerne die Namen all unserer Gäste nennen, denn es ist wunderbar, wer alles unserer Einladung nachgekommen ist. Doch die Zeit, sie geht unerbittlich weiter. Darum möchte ich Sie auf das Plakat am Eingang des Saales aufmerksam machen, auf dem Sie die Namen unserer Gäste nachlesen können. Stellvertretend für alle möchte ich in diesem Jahr ganz besonders *den Bundestagsabgeordneten Tino Sorge, Mitglied im Bundesgesundheitsausschuss, sowie Dr. Antonius Helou aus dem Bundesgesundheitsministerium bei uns begrüßen und Gerd Nettekoven, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Deutsche Krebshilfe.*“ Sie alle heiße ich herzlich willkommen auf dem Bundeskongress der FSH.

Liebe Mitmenschen, obgleich ich schon seit vielen Jahren hier in Magdeburg dabei bin, ergreift und bewegt mich jedes Mal aufs Neue das Gemeinschaftsgefühl, das hier zum Ausdruck kommt. Es macht mir Gänsehaut, wenn ich im Foyer stehe, in die Menge schaue und die vielen freudigen Wiedersehens-Umarmungen sehe. Ich spüre dann bei mir selbst: Ich bin Teil dieser Gemeinschaft, ich mache sie mit aus und ich gehöre genauso

mittenrein, wie jede andere hier. Das ist so ein besonderes Gefühl. Ich glaube, den meisten von Ihnen geht es ebenso.

Ich habe mich schon oft gefragt, wodurch dieses starke Gefühl der Verbundenheit ausgelöst wird. Mir scheint dafür gibt es zwei wesentliche Gründe.

Der erste ist, dass wir nahezu alle, die wir hier versammelt sind, durch das schmerzhafteste Tal der Erkrankung Krebs gegangen sind – und uns vielleicht auch noch mittendrin befinden. In dieser Konstellation sind wir eine zusammengewürfelte Schicksalsgemeinschaft.

Der zweite Grund ist der, dass wir uns ganz bewusst entschieden haben, uns für andere Menschen einzusetzen; dass wir die, die nach uns erkrankt sind, auffangen-informieren und begleiten wollen. Das ist das gelebte Motto unseres Verbandes! Das macht uns stark, das lässt uns gemeinsam wachsen und werden, reifen und blühen.

Viele von Ihnen engagieren sich schon seit vielen Jahren, manche vielleicht erst seit kurzem für die FSH und damit für Menschen mit einer Krebserkrankung – manche mit vielen Aktionen und Kooperationen, andere eher still im Hintergrund und doch für die Betroffenen vor Ort gleichermaßen bedeutsam. Jede von Ihnen bzw. in diesem Falle erlaube ich mir zu sagen „Jede, jeder von uns – unabhängig, welches Amt er oder sie innehat – steuert bei, was angesichts von Zeit, Temperament und Kraft möglich ist. Und genau so ist es gut!

Darauf dürfen wir stolz sein. Wir dürfen stolz darauf sein, dass wir sowohl eine Strahlkraft nach innen als auch nach außen haben. Lassen Sie uns Freude an einanders Wirken und Tun haben. Lassen Sie uns nie vergessen einander Danke zu sagen, für das, was wir leisten und in die Gesellschaft und in unsere Gemeinschaft hineinschenken. Ich möchte Ihnen allen an dieser Stelle – auch im Namen meiner BV-Kollegen und –kolleginnen von Herzen danken.

Unsere Mitgliederversammlung heute Vormittag und auch die große Zahl an Gästen zeigt mir, dass die FSH in Bewegung ist;

dass sie uns und andere und das System bewegt. Und damit möchte ich unser Motto für das Jahr 2017 aufgreifen. Es lautet: „FSH – Wir bewegen!“

Von Aristoteles stammt der Gedanke: „das Leben besteht in der Bewegung.“ Es gibt verschiedene Dimensionen von Bewegung. In „bewegen“ steckt die z.B. Fortbewegung von einem Ort zum anderen. Wir Menschen sind Pilger und Wanderer und so sind wir räumlich unterwegs. Nicht immer wissen wir wohin, doch immer gehen wir. Diese Art der Bewegung ermöglicht es uns auf andere zuzugehen, in Kontakt zu kommen, zusammen auf dem Weg zu sein, um dann gemeinsam etwas zu bewegen.

Und hier sind wir bei der zweiten Lesart von Bewegung: Die geistige Bewegung: die Entwicklung von Gedanken, von Ideen und Visionen. Auch diese Bewegung bringt uns in Kontakt miteinander, lässt etwas entstehen, das wichtig und wertvoll, nicht nur für das eigene Leben, sondern auch für das Leben anderer Menschen ist.

Bewegung kann schwer und leicht sein. Als ich kürzlich im Urlaub eine Strandwanderung unternahm (ich werde nun ein wenig privat) sah ich schon von weitem den Leuchtturm, der mein Ziel war. Ich lief und lief und lief. Irgendwann dachte ich. Oh Mensch, das Ding kommt ja gar nicht näher. Ich merkte, wie mir die Beine schwerer wurden und in mir stieg der Gedanke auf: „Den erreichst Du nie. Kehre doch einfach um. Ist doch nicht wichtig und meine Güte, so ein Leuchtturm steht doch auch noch nächstes Jahr.“ Eine andere Stimme in mir sagte: „Nun, du kannst ja auch einfach mal pausieren, innehalten, zurückblicken, was du schon geschafft hast, kannst wieder zu Kräften kommen und dann mit neuem Elan weitergehen.“

Zwei Stimmen in mir. Die erste war demotivierend und schwächend. Die zweite war aufbauend und stärkend. Sie sagte nicht: „Du musst. Stell dich nicht an. Geh schon weiter.“ Sondern, sie nahm meine Situation ernst. Gab mir die Erlaubnis zu pausieren, mich zu orientieren und schenkte mir die Möglichkeit wieder zu Kräften zu kommen und mich neu zu motivieren,

weiterzubewegen. Sie ahnen es. Ich erreichte den Leuchtturm und war stolz auf mich.

In der FSH geht es mir manchmal genauso. Und ich glaube, ich spreche vielen aus dem Herzen.

Wir alle wollen gemeinsam etwas in der FSH bewegen. Wir haben ein Ziel.

Wir wollen einander gute Weggefährtinnen sein, wir wollen miteinander die Gemeinschaft pflegen. Wir bewegen nach innen.

Wir wollen für Neuerkrankte eine Kraftquelle auf ihrem Weg durch die Erkrankung sein, im Gesundheitssystem ein ernst zu nehmender Partner und wir wollen, dass die Öffentlichkeit von unserem Wirken und Tun Notiz nimmt, damit der Tabuisierung von Krebserkrankungen weiterhin entgegengewirkt werden kann.

In diesem Sinne bewegen wir nach außen.

Liebe Mitglieder, liebe Gäste, lassen Sie uns gemeinsam in Bewegung bleiben. Jede, jeder auf seinem Platz und nach seinen Möglichkeiten. Geben Sie nicht auf, engagieren Sie sich freudvoll weiter und Sie werden sehen: Unsere gemeinsame Bewegung verändert so vieles. „Das Leben besteht in der Bewegung“ haben wir eingangs von Aristoteles gehört. So möchte ich Sie nun einladen. Bewegen wir uns. Hier und jetzt und gemeinsam. Dazu bitte ich Sie alle einmal aufzustehen. Ich zähle jetzt bis drei und dann rufen Sie alle so laut Sie können: FSH-Wir bewegen!

Danke!